

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **72 (1968)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Gedenken an Greti Gafner

Am Sonntag, 31. März 1968, ist unser liebes Zentralvorstands-Mitglied, Schriftführerin im Büro, Greti Gafner, erst 54jährig gestorben.

Ich hatte sie wenige Tage vorher besucht. Strahlend saß sie da und stickte an einem Wandbehang, Kinder beim Spiel darstellend. Das zeigt uns grad zwei für Greti bezeichnende Wesenszüge: Tätig sein und ihre Liebe zu den Kindern. Da waren immer Zeichnungen oder Briefe von ihren Schülern zuoberst auf einer Beige von Büchern.

Mit bewundernswertem Mut hat Greti ihre Krankheit getragen. Sie hat wohl ihre dunklen Stunden gehabt, aber ich hörte sie nie klagen. Sie redete überhaupt nicht von sich selbst, wenn sie nicht gefragt wurde. Hingegen wollte sie über alles Auskunft, was draußen ging. Die Sitzungen des Zentralvorstands mußte ich ihr rapportieren; was ich über die Studentenunruhen dachte, wollte sie wissen; und sie war voll Freude über die freiheitlichen Strömungen, die sich in der Tschechoslowakei abzeichneten.

Greti Gafner hatte kein leichtes Leben. Ihr Vater starb früh, und die Sorge um ihre Mutter hat sie nie verlassen. Sie hat die Zeit im Seminar sehr genossen, und auch die Jahre ihrer Landschule auf Süderen-Linden sind in den Gesprächen immer wieder in goldenem Licht aufgetaucht. Greti war eine Idealistin und ist als solche immer wieder in Konflikt geraten mit dem Bösen und Triebhaften in der Welt und in ihr selbst. Sie ließ sich aber dadurch nie auf die Dauer entmutigen. — Sie hatte die große Gabe, mit allen Leuten leicht in Kontakt zu kommen und hat sich so einen großen Freundeskreis geschaffen. Wenn sie an ihrem Krankenlager viel Liebe erfahren hat, wie sie selber sagte, so war das nur die Rückstrahlung dessen, was sie gegeben hatte.

Im Zentralvorstand hat sich Greti stets für das Recht und die Benachteiligten eingesetzt, ohne langes Überlegen der Für und Wider. Alles rein Bürokratische war ihr zuwider. «Menschlich» war ihr Lieblingswort. Menschlich war sie selbst im weitesten Sinn des Wortes. Susi Kasser

VEREINSNACHRICHTEN

a.o. Delegiertenversammlung

vom 4. Februar 1968 in Zürich
(Protokollauszug)

. In der Begrüßungsrede gibt die Zentralpräsidentin, Fräulein D. Hug, der Hoffnung Ausdruck, daß der heutige Tag zu klärenden Lösungen auf längere Sicht führen möge. — Die Sektionspräsidentin von Zürich, Fr. Wassali, heißt die Versammlung in Zürich willkommen, und ein schönes Musik-Trio von Telemann bringt einen festlichen Auftakt.

Appell

Es sind 36 Delegierte anwesend. Es fehlen die Delegierten von Bienne, Fraubrunnen und Oberaargau.

Jubiläumsgabe

Die Jubiläumsgabe von Fr. 5000.— wird mit 22 Stimmen dem SJW zugesprochen. Weitere Stimmen erhalten: Tibet 3, Israel 5, Sizilien 1, Helvetas 5.

Sanierung der Zeitung

Versuche einer Zusammenarbeit mit anderen Zeitungen scheiterten. Nun liegen Vorschläge vor zu einer Zusammenlegung mit der «Schweizerischen Lehrerzeitung». Dabei würde es sich aber nicht um eine Fusion, sondern um eine Integration handeln. — *Einstimmig* beschließt die Versammlung, bei der *eigenen* Zeitung zu bleiben.

Die Redaktorin hat 3 Budget-Vorschläge ausgearbeitet, die erläutert werden. *Einstimmig* wird Budget 1 angenommen. (Die Zeitung erscheint in 9 Nummern, in gleicher Ausstattung wie 1968, zu gleichem Preis.) — Ebenfalls einstimmig wird noch ein Zusatz — Antrag des ZV angenommen: Der Beitrag der Zentralkasse ist der Teuerung anzupassen und zwar bis zu 112,5%. Hierauf soll der Abonnementspreis angemessen erhöht werden. Der neue Beitrag gilt als Basis für die weiteren analogen Berechnungen. —

Für die Jubiläumsnummer der Zeitung wird einstimmig ein Kredit von Fr. 1000.— bewilligt.

Von der Sektion Bern und Umgebung liegt ein Antrag vor, die Zeitung *obligatorisch* zu erklären. Der ZV schlägt vor, den Sektionen über den Sommer Zeit zu lassen, diese Frage zu prüfen. An der DV in Bern, am 21./22. September soll dann eine *konsultative* Abstimmung erfolgen.

Schluß der a. o. DV um 15.00 Uhr.

i. V. F. Weiß

AUS DEN SEKTIONEN

An der Hauptversammlung der Sektion *Büren-Aarberg* vom 29. Februar 1968 in Lyß wurde als Ergänzung für die zurücktretende Sekretärin Alice Born, Heidi Gnägi aus Lenzigen gewählt.

Nach Erledigung der Traktanden folgte ein Lichtbildervortrag von Herrn *Ernst Zurschmiede-Reinhart*, Gewerbelehrer in Solothurn, über das Thema «*Dichtung und Landschaft*», ein Blick in Leben und Werk des Solothurner Dichters Josef Reinhart. Es war eine rechte Feierstunde für uns, denn der Referent brachte eine sinnvolle Auswahl von Farblichtbildern aus der engeren Heimat des Dichters und der Stadt Solothurn, rezitierte Gedichte und sang Lieder zur Laute. Anschaulich erzählte er von der Jugendzeit im Bauernhof im «Balmis» am Fuße der Balmfluh, von der Schule in Rüttenen und Niederwil, vom Wirken als Lehrer und Bezirkslehrer in Erlinsbach und Schönenwerd und schließlich von der Zeit als beliebter und verehrter Professor für deutsche Sprache und Literatur an der Kantonsschule in Solothurn. Die feinsinnige Mutter wußte schon früh die poetische Anlage des Knaben zu wecken; der Vater brachte ihm die Liebe zur Heimat bei, die er bis ins höchste Alter pflegte und zum Ausdruck brachte. Fast allen seinen Werken liegt ein eigenes Erlebnis zu Grunde. 1875 geboren, konnte er schon 23 Jahre später sein erstes kleines Werk verlegen, die «*Liedli ab em Land*», später von Casimir Meister vertont. In den vielen Jahrzehnten seines Schaffens konnte er uns ein umfassendes, prächtiges Dichtertum darbieten, lyrische, epische, dramatische Werke, Lebensbeschrei-